

Feminismus ist Humanismus

Philippinische Parlamentsrede über Kardinal Joseph Ratzinger am 9.8.2004

von Ana Theresia Hontiveros-Baraquel

Meine Partei, Akbayan, ist tief empört über den »Brief über die Zusammenarbeit von Männern und Frauen in der Kirche und der Welt an die Bischöfe der katholischen Kirche«, der von Kardinal Joseph Ratzinger, Präfekt der Glaubenskongregation am 31. Mai 2004 in Rom geschrieben und von Papst Johannes Paul II abgesegnet und zur Veröffentlichung freigegeben wurde.

Ich frage, warum der Vatikan die frühere und schmerzhaftere Marginalisierung der feministischen Bewegung im Hinblick auf die Bewegungen für Demokratisierung, soziale Gerechtigkeit, eine humanistische Kultur und ökologische Heilung, bekräftigt, zumal dies in den letzten Jahren eines Papstes, der uns in diesen Kämpfen der Menschheit so viel bedeutet hat.

»... auch wir sind Kirche«

So wie alle islamischen Schwestern, und alle die Schwestern, die indigene Spiritualität ihrer Vorfahren praktizieren, alle Feministinnen, die ihren Glauben bekennen und deren politisches Bewusstsein und soziales Engagement zu einem großen Teil von diesem Einfluss geprägt wurden, muss ich sagen, auch wir sind die Kirche.

Wir müssen an die Kirchenführung dringen, die Augen nicht vor der Rolle und den Errungenschaften der feministischen Bewegung im Aufbau von humaneren Gesellschaften zu verschließen, und die Vernachlässigung dieser Bewegung, wie sie aus dem Brief des Kardinals hervorgeht, zu überdenken.

Frauenrechte?

In der Einleitung zu »die Frage der Würde der Frau und Frauenrechte und -pflichten in den verschie-

denen Bereichen der Gemeinde und der Kirche«, schrieb der Kardinal über »bestimmte Denkströmungen, die oft im Widerspruch mit der authentischen Entwicklung der Frau stehen«.

Feminismus ist in Wirklichkeit eine Weltsicht, die das feminine parallel zum maskulinen Prinzip in allen Bereichen des Lebens zelebriert, und damit die Würde, Rechte und Verantwortung von Frauen in diesem Kontext. Sind die Energien, die authentische Entwicklung von Frauen vorwärtstreiben nicht positiv? Sind dem Kardinal denn nicht die feministischen Werte der Abwägung und Selbstkritik bewusst?

Hat er denn den Frauen innerhalb der Kirche zugehört und aufgesucht um damit Zeuge ihres Glaubens in allen Bereichen des menschlichen Lebens zu werden? Sowohl Laien als auch die religiöse Frauen tragen Kirche mit, indem sie den Haushalt in Vatikan und anderen Institutionen führen und in verschiedenen Missionen weltweit unterwegs sind.

Antagonismus oder Solidarität?

In seiner Identifizierung von Denkströmungen zur Frauenfrage schrieb der Kardinal, dass »tendenziell Bedingungen des Gehorsams stark betont werden um einen Antagonismus zu fördern: Um sich selbst zu sein, müssen sich Frauen in den Gegensatz zu Männern stellen. (...) Die Identität und Rolle des Einen wird zum Nachteil des An-

deren betont.« Dieser Gegensatz ist aber doch eben in diesen Bedingungen des Gehorsams in unserem eigenen Selbst verankert und verstärkt und ebenso in selbst dem innigsten Verhältnis zu unseren sozialen Institutionen. Wie können wir uns denn befreien, ohne das wir diese Wahrheit akzeptieren? Wir müssen diese Bedingungen benennen und beantworten, wenn wir diesen Antagonismus auflösen wollen. In diesem Sinne suchen und akzeptieren wir die Solidarität feministischer Männer freudig, wie wir auch gegen Macho Tendenzen in uns selbst und unter uns Frauen kämpfen. Wir suchen keine andere Macht über andere, sondern Macht in uns selbst und mit anderen.

Familienstrukturen

Der Kardinal schrieb über Feminismus, der »zu einer schädlichen Verwirrung der menschlichen Person führt, mit direkten und tödlichen Effekten auf die Familienstruktur und die natürliche zwei-Eltern Struktur von Vater und Mutter durch die praktische Gleichsetzung von Homosexualität und Heterosexualität in einem neuen Modell einer polymorphen Sexualität.« Kann sich der Kardinal denn nicht vorstellen, dass Frauen und Feministen/innen ebenso über Einsichten in die menschliche Persönlichkeit verfügen, die gleichwertig und ebenso klar und tief ist wie die seine?

Die Autorin ist Abgeordnete von Akbayan im philippinischen Parlament.

Die feministische Bewegung sieht und schätzt den Geist der Familie mehr als ihre Struktur, sie schätzt die traditionellen wie alternativen Modelle von Menschen in verantwortungsvollen Beziehungen der gegenseitigen Fürsorge, des gemeinsamen Zusammenwohnens und der Einführung neuer Generationen in das Leben auf der Erde. Dies sind die unterschiedlichen Ausdrucksformen menschlicher Solidarität, die der Feminismus zelebriert.

Sex und Gender

Der Kardinal schrieb über Feminismus, dass »in dieser Weltsicht physische Unterschiede Sex genannt werden und minimiert, während das rein kulturelle Element Gender genannt wird und bis zum Höchsten betont und als erstes Prinzip ernannt wird.« Im Gegenteil: Das erste, was über ein neugeborenes Baby gefragt wird, ist sein oder ihr Geschlecht (Anm.: engl. Sex).

In welcher Familie, Schule, Gemeinde oder wirtschaftlichen Sektor wir uns befinden, ein Großteil unserer Geschichte, Möglichkeiten und Bestimmung ist damit verbunden, ob wir weiblich oder männlich sind. Der Samen der Gefangenschaft von Frauen und der Befreiung unserer selbst und anderer liegt in unserer Weiblichkeit, wo auch immer in der Gesellschaft wir uns

auch befinden. Feministen/innen fordern die kulturellen Konstrukte der Gesellschaft heraus, da sie politische und ökonomische Strukturen beschützen und danach streben neue Konstrukte zu schaffen und Strukturen radikal durch die Sensibilisierung für Gender und Gerechtigkeit zu reformieren.

Jesus als Feminist

Der Kardinal schrieb über Feminismus, der »die Idee bekräftigt,

dass die Befreiung von Frauen die Kritik an der heiligen Schrift beinhaltet, die an einem patriarchalischen Konzept eines von einer männlich dominierten Gesellschaft ernährten Gottes ansetzt. Zweitens, diese Denkrichtung betrachtet die Tatsache, dass die von dem Sohn Gottes angenommene menschliche Form männlich ist, als unwichtig und irrelevant.«

Dies ist der verwirrendste Teil des Briefes. Feministen/innen kritisieren nicht die Schrift, sondern einige ihrer patriarchalischen Interpretationen, die Frauen aus den Versprechen des ganzen menschlichen Lebens in unseren männlich dominierten Gesellschaften ausschließen. War das Neue Testament und die Erklärungen Jesu der Gebote, Gott und den Nachbarn zu lieben, nicht auch ein kritischer Angriff auf das Alte Testament? Schätzt der Kardinal etwa nicht die Rolle von positivem, kritischem



Der neue Papst an seinem 75. Geburtstag

Quelle: ABC News

Diskurs über die Bedeutungen der Schriften innerhalb der Kirche?

Die katholische Kirche wäre ein ärmerer Akteur in dieser Welt, wenn es nicht die kritischen Perspektiven der Befreiungstheologie und, unter anderem, der feministischen Theologie gäbe. Kein/e Feminist/in bezweifelt die Tatsache, dass Jesus als Mann geboren wurde. Ja, wir katholischen Feministen/innen halten Jesus als feministischen Mann lieb, als Zeichen für das feministische Prinzip in Gott. Akbayan interessiert sich dafür, durch interreligiösen Dia-

log zu lernen, wie muslimische Feministen/innen und Feministen/innen anderer Glaubensrichtungen ähnliche Fragen zu ihren heiligen Schriften haben, Fragen zu Gott und zu ihren heiligen Propheten, da diese Fragen Auswirkungen auf ihre Taten in der Gesellschaft haben.

EgoistIn oder AltruistIn?

Über die Bedeutung von feministischen Werten in der Gesellschaft schrieb der Kardinal, dass »obwohl eine bestimmte Art feministischer Rhetorik Forderungen »für uns« stellt, bewahren Frauen ihre tiefe Intuition der Güte der Taten, welche das Leben erleuchten und dem Wachstum und Schutz des Anderen dienen«.

Es gibt keine Trennung, geschweige denn einen Widerspruch, zwischen der Sorge um uns selbst als Frauen und der Sorge um andere. Wir sind fähig, das Leben auf so dynamische Weise zu beleuchten, sein Wachstum zu fördern und auf verschiedene Weise zu schützen, da wir dadurch unterstützt werden, dass wir die Lebensqualität von Frauen fördern, die ihre Opferrolle verarbeiten und nun in Würde leben, und eine substantielle Repräsentation in der Gesellschaft erarbeiten. Authentische

Menschlichkeit erkennt, dass Beziehungen zu uns selbst, anderen, der Gesellschaft, der materiellen Welt und zum Transzendenten miteinander verbunden, und nicht in eine illusorische Opposition gesetzt und voneinander gerissen sind.

Familie und Arbeit

Der Kardinal schreibt, dass »nicht vergessen werden darf, dass die Beziehung zwischen diesen beiden Aktivitäten — Familie und Arbeit

— unterschiedliche Charakteristiken hat für Frauen wie für Männer.«

Akbayan schätzt seinen Ruf nach einer gerechten Wertschätzung der Arbeit von Frauen in der Familie und im Haushalt und nach ökonomischer, rechtlicher und kultureller Unterstützung für Frauen, ob wir Vollzeitfrauen sind oder außer Haus arbeiten, um den historisch gewachsenen Graben zwischen Produktion und Reproduktion zu überbrücken. Ich ergänze die Sorge meiner Partei, dass ähnliche Unterstützung Männern gegeben werden muss, die zu Hause arbeiten wollen, da die Charakteristiken der Beziehungen zwischen Familie und Arbeit für Männer und Frauen eher ähnlich als anders sind.

Feminismus und Gesellschaft

Gewissenhafte Frauen und Männer setzen sich für die Radikalisierung und Reform unserer krisengeschüttelten demokratischen Institutionen und Prozesse ein, für ein

menschlicheres Model für das globale ökonomische Beziehungsgeflecht, in welchem das Gemeinsame Gut der Menschheit und aller Schöpfung die Richtschnur ist, und nicht das Kapital und der Profit, der von der neoliberalen Globalisierung übertroffen wird; für humane und befreiende Kulturen.

Feminismus ist eine gemeinschaftliche Tradition und hat eine kontinuierliche und komplementäre Rolle im Spiel dieser Kämpfe.

Am 29.4. 2004 unterschrieb Präsident Macapagal-Arroyo die Proklamation 622 und erklärte das Jahr 2005 damit zum Jahr der feministischen Bewegung in den Philippinen. Möge sie standhalten und sich nicht von der Kritik des Feminismus aus dem Vatikan beirren lassen, da sie in der Vergangenheit geneigt war, dem Druck katholischer Kirchenführer in Genderfragen nachzugeben. Sie mag — in Anlehnung an einen der der katholischen Tradition — die pflichtbewusste Tochter der kirchlichen Hierarchie sein, aber sie ist zuerst die Dienerin des Volkes.

Sehr geehrter Sprecher, respektierte Kollegen, meine Damen

und Herren, Akbayan drängt sie zur kritischen Reflexion des Briefes des Kardinals und der Antwort der feministischen Bewegung in diesem mehrheitlich katholischen Land, besonders inmitten unserer derzeitigen legislativen Debatten um Gesundheit, Bevölkerungspolitik, soziale Gerechtigkeit, Korruption und nachhaltige Entwicklung.

An diesem Morgen liefen Feministen/innen aus verschiedenen Organisationen im Regen zum Büro der katholischen Bischofskonferenz der Philippinen, um eine Antwort auf den Brief des Kardinals zu überreichen. Akbayan hofft, dass unsere Bischöfe sich mit Feministen/innen in einem positiven Dialog in einer Frage, die uns so nahe am Herzen liegt, auseinandersetzen, und dass das Repräsentantenhaus dies in der politischen Gestaltung unserer Gesellschaft für eine menschliche Entwicklung beachtet.«

Der Artikel wurde von Philipp Bück aus dem Englischen übersetzt.

Friedensverhandlungen mit der MILF

»Substanzielle Fortschritte erreicht«

von Carolyn O. Arguillas

Die Friedensverhandlungsdelegationen der philippinischen Regierung und der Moro Islamic Liberation Front (MILF) haben sich auf »substanzielle Schritte in konzeptionellen, territorialen und Ressourcenfragen« während der 7. Runde der vorläufigen Friedensverhandlungen vom 18. bis zum 20. April in Port Dickson, Malaysia, geeinigt.

Details zu diesen substanziellen Schritten wurden nicht genannt. Die gemeinsame Erklärung zu den Gesprächen spricht jedoch von einem Durchbruch und wurde von Silvestre Afable, Jr., dem Vorsitzenden der von der Regierung beauftragten Delegation und von Mohagher Iqbal, dem Vorsitzenden der Delegation der MILF unterschrieben.

Die aus 10 Punkten bestehende Erklärung drückte eine tiefe Zufriedenheit über die Ergebnisse der gemeinsamen Diskussion über Fragen bezüglich der angestammten Gebiete der Muslime in den beiden technischen Arbeitsgruppen der Delegationen aus. Formelle Friedensverhandlungen, so die Erklärung, werden ab Mitte des Jahres fortgeführt.

Im Dezember letzten Jahres verständigten sich die beiden Delegationen, die Frage der angestammten Gebiete in vier Kategorien zu unterteilen: Konzeptionelle Fragen, territoriale Fragen, Ressourcenfra-

Die Autorin ist Chefredakteurin der Nachrichtenagentur MindaNews in Davao.